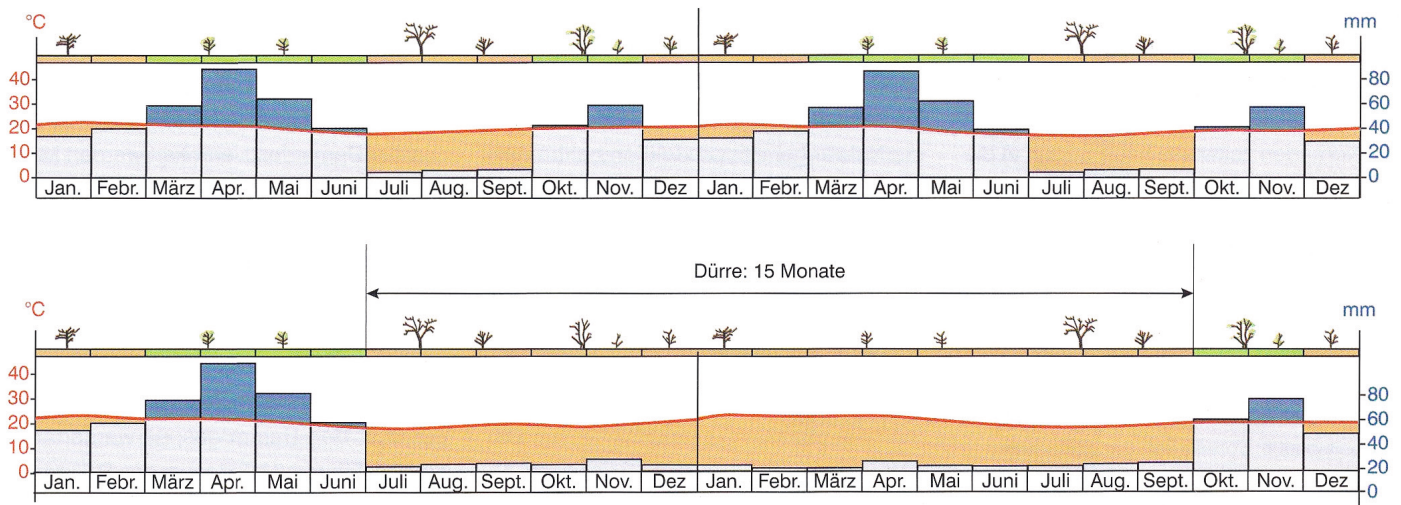


III. Mit einem Sanddamm die Folgen des Klimawandels bekämpfen



Entwurf: Ch. Stein

In der äquatornahen Dornsavanne gibt es im Jahr zwei Regenzeiten. Bleibt nur eine pro Jahr in Zukunft aufgrund des Klimawandels aus, ist Dürre die Folge.

Am Wilhelm-Gymnasium in Braunschweig bearbeiteten die Schülerinnen und Schüler im Erdkundeunterricht das Thema Klimawandel: Wie er verursacht wurde, welche Folgen er in weiten Teilen Afrikas hat und mit welchen Maßnahmen man die Folgen mindern kann. Sie gewannen den Eindruck über folgende Ungerechtigkeit: Die reichen Länder auf der Nordhalbkugel haben den Klimawandel verursacht, aber die armen Länder auf der Südhalbkugel leiden darunter.

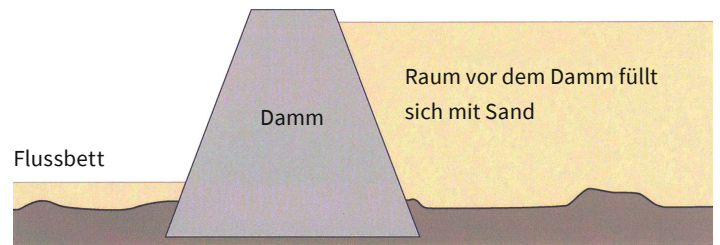
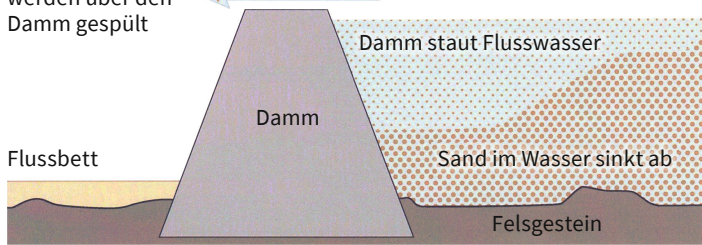
Um einen Beitrag zur Bekämpfung der Folgen zu leisten, veranstaltete die Schule 2023 einen Spendenlauf. Mit dem Betrag von **35.000 €** und Förderung des Entwicklungshilfe-Ministeriums wird nun folgendes großes Projekt angegangen:



In einem in der Trockenzeit ausgetrockneten Flusstal bauen die Anwohner aus vielen Felsbrocken mit viel Zement einen niedrigen Steindamm.



Leichtere Schwebstoffe (z. B. Schluff) werden über den Damm gespült



Sanddamm: Beim nächsten Hochwasser lagert der Fluss den mitgeführten Sand vor dem Damm ab, deshalb nennt man ihn „Sanddamm“.



Wasserleitung: Die zukünftigen Nutzer bauen eine Wasserleitung (2,5 km) zu einem großen Speichertank auf dem höchsten Punkt des Geländes.



Speichertank fasst 450 Kubikmeter Wasser

Die verschiedenen Wasserprojekte (Sanddamm, Wasserleitung, Speichertank) werden von den Bauern vor Ort selbst gebaut. Die deutsche Schule spendet das Baumaterial und die Anleitung, die durch afrikanische Wasserbau-Ingenieure zur Verfügung gestellt wird. Diese Art von Entwicklungshilfe nennt man „**Hilfe zur Selbsthilfe**“.



„Wasseriosk“: Hier können die Bewohner Haushalts- und Trinkwasser kaufen.



Anstatt ihre Tiere zum Tränken 2,5 km auf steilen Wegen hinunter ins Tal treiben zu müssen, können sie ihre Tiere (gegen einen kleinen Geldbetrag) hier mit Wasser versorgen.



Aber das Wichtigste: Die Bauern können mit einem weit verzweigten **Leitungsnetz** Bewässerungsfeldbau treiben und haben dadurch eine stabile Lebensgrundlage.